

Tilo Bernhardt
Sieben Vorschläge für einen besseren
öffentlich-rechtlichen Rundfunk

Der Autor

Tilo Bernhardt, 48 Jahre alt, zwei Kinder, geboren und aufgewachsen in Berlin, Studium der Psychologie, Abschluss Diplom an der Humboldt-Universität. Ausbildung zum Journalisten (Trainee) bei Phoenix (2006–2008), drei Jahre Redakteur bei Phoenix (2008–2011), zwei Jahre Redakteur beim ZDF, u. a. in der HEUTE-Redaktion (2011–2013), sieben Jahre Redakteur und Autor für verschiedene Formate im SWR, meist beim landespolitischen Magazin ZUR SACHE RHEINLAND-PFALZ! (2013–2020), vier Jahre bei den Produktionsfirmen Bewegte Zeiten und objektiv media als Redakteur und Autor (2020–2024). Angestellt beim Landtag in Rheinland-Pfalz (seit 2024). Weiterbildung als Systemischer Berater (2022–2024). Ehrenamtlich engagiert beim FC Ente Bagdad und Mitglied im BSW, bei Amnesty International sowie dem Deutschen Alpenverein.

Tilo Bernhardt

Sieben Vorschläge
für einen besseren
öffentlich-rechtlichen
Rundfunk

SCHÜRENSHORTS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Schüren Verlag GmbH
Universitätsstr. 55 | 35037 Marburg
www.schueren-verlag.de
info@schueren-verlag.de
© Schüren 2026
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung: Erik Schüßler
Umschlaggestaltung: Wolfgang Diemer, Frechen
ISBN 978-3-7410-0304-2 (Print)
ISBN 978-3-7410-0308-0 (ePub)

Inhalt

Einführung und Hintergründe	9
Meine persönliche Geschichte	16
Darum ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk wichtig	22
Die drohende Gefahr	24
Was wichtig wäre	29
Die mediale Erregungskurve	37
Die sieben Vorschläge	41
1 Eine moderne, parteiunabhängige Aufsicht	45
Die Besetzung der Aufsichtsräte und die Freundeskreise	47
Spiegeln die Aufsichtsräte die Bevölkerung wider?	52
Ist diese Besetzung ein Problem?	53
Meine Erfahrungen	55
Eine zeitgemäße Besetzung der Aufsichtsräte	57
2 Transparenz und Regeln bei politischer Nähe	63
Die sichtbare Nähe	68
Die unsichtbare Nähe	70

Gibt es ein Problem?	72
Meine Erfahrungen	73
Verbesserungsvorschläge	76
3 Fokus auf den Inhalt statt auf die Quote	79
Wie wird die Quote beim Fernsehen erhoben?	81
Der Programmauftrag	87
Schlechte Nachrichten	91
Meine Erfahrungen	93
So geht es besser	96
4 Objektiv und neutral berichten	99
Das Geschäft mit der Angst	104
Schwarz-Weiß-Denken	108
Aushalten anderer Wahrnehmungen	115
Faktenchecks	118
Framing	120
Wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse	124
Beispiel Corona	128
Beispiel Ukraine-Krieg	134
Beispiel Nahost-Krieg	140
Beispiel AfD	147
Das könnte helfen	151
Systemisches Denken	154
5 Mehr Ausprobieren	157
So gelingt Transformation	159
Eine andere Berichterstattung ausprobieren	163
Das Publikum im Osten zurückgewinnen	168
Vertraut der Jugend und der Kreativität	170
Eine Mediathek – eine Wissenssammlung	174

6 Mehr konstruktiver Journalismus	177
Mehr Lösungsansätze gewünscht	179
Ein typisches Beispiel und wie es besser ginge	181
Wie wir die Welt sehen	183
Andere Blickwinkel	185
7 Unabhängig sein	191
Guter Journalismus braucht Recherche und Zeit	194
Guter Journalismus braucht eine gute Finanzierung	197
Ein digitaler Neustart?	200
Gesetzliche Freiheiten	202
Das große Ganze infrage stellen	204
Soziale Gerechtigkeit	209
Demokratie und Meinungsfreiheit	213
Die große Zukunftsfrage	215
Alles hängt mit allem zusammen	218
Fazit	221
Danksagung	225

Einführung und Hintergründe

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk steht seit Jahren unter Druck und mit jedem Skandal und jedem Fehler in der Berichterstattung wird dieser größer. Wahrscheinlich gibt es in diesem Land so viele Meinungen über ARD und ZDF wie Meinungen über die Regierungspolitiker oder die Fußball-Nationalmannschaft. Das ist einerseits gut, weil es zeigt, dass die Arbeit der Redaktionen wahrgenommen und für wichtig erachtet wird. Andererseits gibt es aber zunehmend Kritik an den Sendern, der Blick auf die Programme und den Output der Sendeanstalten ist häufiger negativ und das Vertrauen in deren Arbeit sinkt.

In einer Langzeitstudie der Universität Mainz von 2024 zeigt sich, dass das Vertrauen ins öffentlich-rechtliche Fernsehen sinkt. Nur 61% der befragten Zuschauer halten es demnach noch für voll oder eher vertrauenswürdig.¹ Nach einer Befragung

1 Nayla Fawzi / Marc Ziegele / Tanjev Schultz / Nikolaus Jackob / Ilka Jakobs / Christina Viehmann / Oliver Quiring / Christian Schemer / Daniel Stegmann: *Stabiles Medienvertrauen auch in Zeiten politischer Umbrüche. Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2024*. medienvertrauen.uni-mainz.de: <https://is.gd/l6PV5V> (19.01.2026)

von Infratest dimap 2025 sind es sogar nur 55% (im Osten 41%). Man muss hier festhalten, dass das Vertrauen grundsätzlich höher ist als in privates Fernsehen oder Boulevardzeitungen. Aber die Zahl derer, die den öffentlich-rechtlichen Rundfunk für vertrauenswürdig halten, ist nicht besonders hoch, vor allem wenn man berücksichtigt, dass ARD und ZDF ja alle Menschen in Deutschland ansprechen sollten. Und es geht auch zurück. Nur noch 67% der Menschen in Deutschland z. B. halten den öffentlich-rechtlichen Rundfunk für unverzichtbar. 2018 waren es noch 83%.²

Der Journalismus scheint allgemein unter Druck zu sein: 43% der Deutschen sagen nach einer repräsentativen Erhebung der Technischen Universität Dortmund, dass der Journalismus in den letzten Jahren schlechter geworden sei. 62% befanden, es werde zu sehr auf Übertreibung und Skandalisierung gesetzt.³ Medien schaffen demnach Empörungswellen oder verstärken diese, sie ordnen zu wenig ein. Und diese inszenierte Empörung könnte ein wesentlicher Faktor bei der Polarisierung der Gesellschaft sein. Dazu trägt auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk bei. Mit dem Ergebnis, dass die Glaubwürdigkeit des Journalismus in den vergangenen Jahren stark gelitten hat, insbesondere durch die Corona-Berichterstattung⁴, sowie die teilweise einseitige Berichterstattung über die Kriege in der Ukraine und den Nahen Osten. Ich werde in Kapitel 4 näher darauf eingehen und zeigen, wie der öffentlich-rechtliche Rundfunk hier eine neutralere Position einnehmen und objektiver berichten könnte.

Das schwindende Vertrauen in ARD und ZDF hängt sicher auch mit den Skandalen innerhalb der Sender zusammen. Die

2 Infratest dimap / WDR: *Glaubwürdigkeit der Medien 2025: Eine repräsentative Umfrage im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks*. Mai 2025. [presse.wdr.de: https://is.gd/iEW3Ch](https://is.gd/iEW3Ch) (19.01.2026).

3 «Nach Corona-Berichterstattung. Glaubwürdigkeit des Journalismus hat in der Pandemie abgenommen». In: *Technische Universität Dortmund*, 16.03.2022. www.tu-dortmund.de: <https://is.gd/4whD5Z> (19.01.2026).

4 Ebd.

frühere Intendantin des RBB Patricia Schlesinger soll sich u. a. Bonuszahlungen gewährt und Privatreisen mit der Familie als Dienstreisen deklariert haben. Die senderinterne Aufsicht hat versagt. Mehrere Direktoren (die zweithöchste Leitungsebene) haben ebenfalls profitiert, in Form von Bonuszahlungen. Der RBB fordert nun Schadenersatz.⁵ Ein erstes Urteil erging im Juli 2025 und das hat es in sich. Denn es besagt, dass Schlesinger für ihr Gebaren haftet, dass dem Sender also Schadenersatz zusteht. 24.000 Euro musste sie bereits zahlen.⁶ Andererseits hat das Gericht auch festgestellt, dass ihr ein Ruhegeld zusteht. Es beträgt monatlich 18.300 Euro. Und das ist nur das prominenteste Beispiel (der letzten Zeit). Auch Beschäftigte des Hessischen Rundfunks und des Bayerischen Rundfunks wurden wegen Bestechlichkeit, Untreue, Vorteilsnahme, Betrug und Steuerhinterziehung verurteilt.⁷

Im NDR gab es Vorwürfe, ein Redaktionsleiter würde Einfluss auf das Programm nehmen. Es ging um ein Interview mit einem Landesminister in Schleswig-Holstein.⁸ Von einem «Klima der Angst» war die Rede.⁹ Der NDR hat das aufgearbeitet, mit externen Gutachtern. Es wurden Hunderte Gespräche geführt. Und die Mitarbeiter haben sich beklagt: über zu viel Hierarchie und keine gute Führungsstruktur. Viele Führungskräfte scheuten sich demnach, eigenständige Entscheidungen zu treffen und Risiken einzugehen. Die interne Kommunikation hätten viele als empathielos empfunden. Viele Mitarbeiter fühlten sich verun-

5 ssu: «Falsche Spesenabrechnungen. RBB verklagt Ex-Intendantin Schlesinger». In: *Der Spiegel*, 14.04.2023. [spiegel.de: https://is.gd/VXmDFg](https://is.gd/VXmDFg) (19.01.2026).

6 Cil: «Ex-Intendantin Schlesinger erzielt Teilerfolg gegen RBB». In: *Beck*, 16.07.2025. [rsw.beck.de: https://is.gd/RfD5lc](https://is.gd/RfD5lc) (19.01.2026).

7 Der Dunkle Parabelritter: IST DER RUNDFUNK AUSSER KONTROLLE? In: *YouTube*, 04.02.2024 [youtube.com: https://is.gd/wk9tdD](https://is.gd/wk9tdD) (19.01.2026).

8 Michael Hanfeld: «Dicke Luft beim NDR. Klima der Angst». In: *FAZ*, 25.08.2022. [faz.net: https://is.gd/OTPHMP](https://is.gd/OTPHMP) (19.01.2026).

9 Esther Geisslinger: «Bericht zum Betriebsklima erschienen. Der NDR ist ein Bürokratiemonster». In: *taz*, 30.03.2023. [taz.de: https://is.gd/OaYZjp](https://is.gd/OaYZjp) (19.01.2026).

sichert oder eingeschüchtert. Es gäbe demnach keine vernünftige Fehlerkultur. Der Klimabericht offenbart die Zustände in den Redaktionen und Studios des NDR in ziemlicher Offenheit.¹⁰ Es ist gut, dass der NDR das öffentlich gemacht hat. Andererseits ist der Bericht erschreckend und es ist erstaunlich, dass dieser Offenbarungseid zu keinerlei größeren Konsequenzen bei ARD und ZDF geführt hat. Denn die Situation dürfte in den anderen Sendern nicht viel anders sein.

Oder ist der NDR doch ein Sonderfall? Die Kritik vieler anderer interner Kritiker ist jedenfalls sehr ähnlich. Und auch viele Experten von außen sagen, der öffentlich-rechtliche Rundfunk brauche dringend Reformen. Von den Sendeanstalten wurde 2023 sogar ein Zukunftsrat einberufen, der Ideen für Reformen herausarbeiten sollte. In diesem saßen Experten wie die frühere Gruner&Jahr-Chefin Julia Jäkel oder der frühere Chef des öffentlich-rechtlichen Schweizer Fernsehens Roger de Weck. Julia Jäkel stellte dabei fest, der öffentlich-rechtliche Rundfunk sei «reformwillig, aber nicht wirklich reformfähig», und weiter: «Es geht nicht um Veränderungen im System, sondern um Umbauten des Systems».¹¹¹² Viele kluge Ideen hat dieser Zukunftsrat dann 2024 vorgestellt, aber davon umgesetzt wurde bisher wenig. Es gibt gemeinsame Sendestrecken im Hörfunk und Kompetenzzentren innerhalb der ARD zu Themen, die viele Redaktionen bearbeiten, wie Gesundheits- oder Verbraucherthemen. Aber Mitglieder des Zukunftsrates mahnten Monate nach der Präsentation ihrer Ideen in einem Interview mit der *Süddeut-*

10 Dr. Stephan Reimers / Hans-Ulrich Cyriax / Melanie Brauck / Phelina Mielke / Henning Prox / Dagmar Rissler: *Klimabericht. Analyse von Unternehmenskultur und Betriebsklima im Norddeutschen Rundfunk*, März 2023. ndr.de: <https://is.gd/AUcD7D> (19.01.2026).

11 Aurelie von Blazekovic: «Öffentlich-rechtlicher Rundfunk. Was übrig bleiben soll». In: *Süddeutsche Zeitung*, 26.01.2024. sueddeutsche.de: <https://is.gd/w99gjl> (19.01.2026).

12 Aurelie von Blazekovic: «Öffentlich-rechtlicher Rundfunk. Gut so». In: *Süddeutsche Zeitung*, 19.01.2024. sueddeutsche.de: <https://is.gd/gTdZYH> (19.01.2026).

schen Zeitung an, dass die Umsetzung der Ideen insgesamt viel zu lange dauere. Sie befürchteten, dass entscheidende Reformvorschläge im Sande verliefen.¹³ In der Tat hat die ARD Änderungen der eigenen Struktur (z. B. eine gemeinsame Geschäftsführung), die der Zukunftsrat als zwingend erachtet hatte, abgewiesen. Andere Vorschläge scheinen irgendwo in den vielen Gremien hängen geblieben zu sein. Dabei berührten diese Ideen durchaus wichtige Fragen: Wie gut und modern sind die Strukturen in den Sendeanstalten? Funktioniert die ARD so, wie sie konstruiert wurde, noch oder müssten nicht viel mehr Synergien geschaffen werden, gerade in der Verwaltung oder der Technik? Müssen die einzelnen Dritten Programme alle dasselbe senden? Wie viel Geld sollte in die einzelnen Programminhalte fließen?

Die Sender verfügen über 10 Milliarden Euro – jedes Jahr! 8,7 Milliarden stammen aus dem Rundfunkbeitrag, der Rest aus Werbeeinnahmen.^{14 15} Dieses Geld fließt automatisch, völlig unabhängig vom Programm. Es ist eine Vorleistung der Zuschauer, die diesen immensen Betrag jedes Jahr aufbringen, mit ihrem Rundfunkbeitrag von derzeit 18,36 Euro monatlich.¹⁶ Jedes Unternehmen weltweit wäre froh, über so viel Geld und vor allem über so viel Planungssicherheit zu verfügen. Die ARD hingegen weiß nicht einmal, wie viel Geld wirklich in ihre Orchester fließt.¹⁷

Jetzt wird das Programm tatsächlich reformiert. Zahlreiche Radiowellensender und drei Fernsehsender sollen eingespart wer-

13 Claudia Tieschky: «Reform der Öffentlich-Rechtlichen. «Zehn Milliarden Euro pro Jahr – und das soll nicht reichen?»». In: *Süddeutsche Zeitung*, 07.06.2024. sueddeutsche.de: <https://is.gd/JlS8zP> (19.01.2026).

14 Hans-Jürgen Jakobs: «ÖRR. Mehr als zehn Milliarden Euro für ARD, ZDF und Deutschlandradio». In: *Handelsblatt*, 24.03.2023. handelsblatt.com: <https://is.gd/LhzRdw> (19.01.2026).

15 «Rundfunkbeitrag. Erträge von ARD und ZDF sinken auf rund 8,7 Milliarden Euro». In: *Handelsblatt*, 05.06.2025. handelsblatt.com: <https://is.gd/g6MDZd> (19.01.2026).

16 «Beitragsanpassung». *rundfunkbeitrag.de*: <https://is.gd/uwMxQF> (19.01.2026).

17 Claudia Tieschky: «Reform der Öffentlich-Rechtlichen. «Zehn Milliarden Euro pro Jahr – und das soll nicht reichen?»». In: *Süddeutsche Zeitung*, 07.06.2024. sueddeutsche.de: <https://is.gd/JlS8zP> (19.01.2026).

den.¹⁸ Das wäre eine nie da gewesene Verschlinkung des Programmangebots. Allerdings muss man auch berücksichtigen, dass dieses Angebot seit Jahren enorm wächst, nicht zuletzt im Bereich Social Media. Es wird interessant sein zu sehen, wie diese Reformvorschläge umgesetzt werden. Bisher kam es meist zu einem großen Aufschrei, wenn Geld irgendwo eingespart werden sollte, wenn eine Sendung von der Bildfläche verschwand, eine Radiowelle inhaltlich neu konzipiert wurde oder Redaktionen zusammengelegt wurden.

Und diese Reformen würden ja auch nur die innere Struktur betreffen, das formelle Angebot. Eine Veränderung der Inhalte an sich, mehr konstruktiven (also lösungsorientierten) Journalismus z. B. oder eine objektivere Berichterstattung, wird nicht ernsthaft diskutiert, jedenfalls nicht in den entscheidenden Gremien. Ebenso wenig die politischen Abhängigkeiten innerhalb der Sendeanstalten. Das wurde auch nicht durch den einberufenen Zukunftsrat thematisiert. Diese Dinge werden immer wieder (von außen) als Veränderungswunsch an die Sender herangetragen, die Kritik der Einseitigkeit und Unausgewogenheit gibt es seit Jahrzehnten. Es ist eine inhaltliche Kritik an der Berichterstattung, durch ganz normale Zuschauer, Zuhörer und Leser. Aber sie wird auch vermehrt von Menschen vorgetragen, die als Interviewpartner für einen Film angefragt und interviewt wurden. Zuletzt fühlten sich Experten bei einer ARD-Dokumentation über Jerome Boateng von den Filmemachern «missbraucht».¹⁹ Eine Studie der Otto-Brenner-Stiftung wirft ARD und ZDF vor, im Rahmen ihrer Programme einseitig und unausgewogen über die Staatsschuldenkrise in Griechenland berichtet zu haben. Und selbst die eher interne Kritik scheint zu verpuffen.

18 «Neue Regeln für ARD und ZDF. Das ändert sich durch den Reformstaatsvertrag». In: *Tagesschau*, 01.12.2025. tagesschau.de: <https://is.gd/nZuZ1m> (19.01.2026).

19 Ronja Ackermann: «Kritik an ARD-Doku: Experten fühlen sich missbraucht, Aussagen «aus dem Kontext gerissen»». In: *Berliner Zeitung*, 02.12.2025. berlinerzeitung.de: <https://is.gd/3AsSNx> (19.01.2026).

Der Programmbeirat der ARD empfand die Berichterstattung zum russischen Krieg in der Ukraine in der ersten Jahreshälfte 2014 (Annexion der Krim) als einseitig, undifferenziert und lückenhaft.²⁰ Geändert hat sich aber kaum etwas. Auch die Berichterstattung über Corona oder den Krieg in der Ukraine ab 2022 wird immer wieder wegen ihrer Einseitigkeit kritisiert (siehe unten).

ARD und ZDF sind riesige Tanker, die sich schwerfällig bewegen. Sehr viele Leute haben unterschiedliche Interessen und jeder möchte seine Interessen gewahrt sehen. So ein riesiges System, wie das des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, ist nicht einfach zu führen und die gewachsenen Strukturen sind mitunter hinderlich bei Reformen, aber es könnte sich als notwendig erweisen, schnell zu Veränderungen zu kommen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk müsste seine Strukturen verschlanken und den politischen Einfluss eindämmen.

Ein Film, der im Hauptprogramm der ARD laufen soll, durchläuft bis zu vier Entscheidungsebenen.²¹ Ist das wirklich notwendig? Die Sender müssten auch viel mehr zu ihren Fehlern stehen (und sich mit der Kritik an Ihnen ernsthaft auseinandersetzen), nicht nur transparent sein, wenn es eine Krise gibt. Sie könnten viel grundsätzlicher analysieren, was man besser machen kann und ob die inhaltliche Kritik berechtigt ist. Es ist schlecht, wenn interne Kritiker kaltgestellt oder sanktioniert werden, wie es dem ZDF-Investigativjournalisten Andreas Halbach nach eigener Aussage erging.²² Im Moment werden ARD und ZDF häufiger durch die Kritik von außen vor sich her getrieben. Dem könnten sie entgegnen – mit mehr Selbstkritik.

20 Benjamin Bidder: «Programmbeirat wirft ARD <antirussische Tendenzen> vor». In: *Spiegel online*, 23.09.2014. [spiegel.de: https://is.gd/7Br1hn](https://is.gd/7Br1hn) (19.01.2026).

21 Andres Veiel: «Serie <Rettet die Öffentlich-Rechtlichen>. Bitte viel riskanter». In: *Süddeutsche Zeitung*, 06.08.2024. [sueddeutsche.de: https://is.gd/4EmxYh](https://is.gd/4EmxYh) (19.01.2026).

22 Katja Mitic: «Faktisch bin ich kaltgestellt» – ZDF-Mitarbeiter berichtet von Sanktionen nach öffentlicher Kritik». In: *Die Welt*, 15.10.2025. [welt.de: https://is.gd/QdMlwu](https://is.gd/QdMlwu) (19.01.2026).